Die Bibliothek des Benediktinerklosters Wiblingen [Johannes May]

Autor(en): **M.B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **46 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

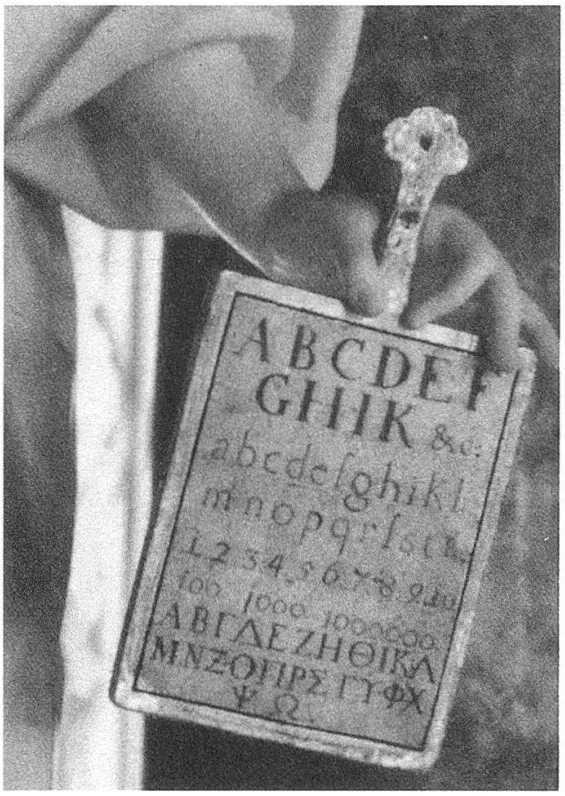
http://www.e-periodica.ch

DIE BIBLIOTHEK DES BENEDIKTINERKLOSTERS WIBLINGEN

Mancher Schweizer Bibliophile mag sich noch an die Reise zu einigen süddeutschen Klosterbibliotheken im Mai 1994 erinnern. Das prächtige Kloster Wiblingen unweit der Stadt Ulm stand mit auf dem Programm. Das heute säkularisierte Benediktinerkloster wurde 1093 gegründet. Von 1504 bis zu seiner Auflösung 1806 stand es unter österreichischer Landesherrschaft. Im 16. und dann noch einmal im 18. Jahrhundert war es ein Zentrum wissenschaftlicher Forschung.

Die tiefgreifenden baulichen Veränderungen stammen aus dem 18. Jahrhundert; damals entstand auch die Klosterbibliothek – «ein repräsentatives Gesamtkunstwerk von seltener Harmonie und Geschlossenheit. Es beeindruckt durch ein enges Zusammenspiel von Architektur, Malerei, Skulptur, Dekor und Funktion». – Johannes May machte damals die Führung und erläuterte das Bildprogramm der Fresken, welche die alten Bücher umrahmen und in barocker Weise deuten. Zum 3. Heft des *Librarium* 1994 (37. Jahr, S. 142–161) hat Johannes May seine Ausführungen zu «Drei barocken Klosterbibliotheken des 18. Jahrhunderts in Schwaben» in schriftlicher Form beigetragen; gute Bilder haben den Reiseteilnehmern die Erinnerung an den Besuch wach gehalten.

Vor kurzem ist ein reich illustriertes kleines Buch von 90 Seiten Umfang erschienen, die Summe alles Wissenswerten über die schöne Bibliothek enthaltend. Die Geschichte des Klosters wird kurz dargestellt, vorab aber die Ikonographie der Bilderzyklen gedeutet, wie auch die allegorischen Figuren des Dominicus Hermenegild Herberger. Verfasser ist wiederum der beste Kenner Wiblingens, Johannes May. Für die attraktive Buchgestaltung verantwortlich ist Friedrich Pfäfflin, der langjährige Betreuer aller Publikationen des Schillerarchivs Marbach. Die höchst empfehlenswerte Publikation erschien als Band 32 der Reihe «Alb und Donau» und ist beim Landratsamt Alb-Donau-Kreis in D-89070 Ulm erhältlich. *M. B.*



Benediktinerkloster Wiblingen. Detail der Allegorie der mathematischen Wissenschaften in der Bibliothek.

LIBRARIUM I/2003

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Nadin Heé
Langstraße 8, 8004 Zürich

Dr. Renate Müller-Krumbach
Mühlenweg 9, D-99425 Weimar-Taubach

Manfred Papst
Schwerzistraße 1, 8606 Nänikon

Prof. Dr. Marcel Roethlisberger
Chemin des Graviers 12, 1290 Versoix